

Schriften des Vereins für Socialpolitik

Band 129

Ordnungspolitische Fragen zum Nord-Süd-Konflikt

Von

Heinz Ahrens, Jörn Altmann, Reinhard Blum,
Michael Bohnet, Hans-Gert Braun, Ronald Clapham,
Hans-Rimbert Hemmer, Lutz Hoffmann, Heiko Körner,
Werner Lachmann, Hans-Peter Nissen, Göran Ohlin,
Rolf Schinke, Paul P. Streeten, Christian Uhlig,
Karl Wohlmuth

Herausgegeben von

Udo Ernst Simonis



Duncker & Humblot · Berlin

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 129

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 129

Ordnungspolitische Fragen
zum Nord-Süd-Konflikt



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Ordnungspolitische Fragen zum Nord-Süd-Konflikt

Von

Heinz Ahrens, Jörn Altmann, Reinhard Blum,
Michael Bohnet, Hans-Gert Braun, Ronald Clapham,
Hans-Rimbert Hemmer, Lutz Hoffmann, Heiko Körner,
Werner Lachmann, Hans-Peter Nissen, Göran Ohlin,
Rolf Schinke, Paul P. Streeten, Christian Uhlig,
Karl Wohlmuth

Herausgegeben von Udo Ernst Simonis



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

**Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten**

© 1983 Duncker & Humblot, Berlin 41

**Gedruckt 1983 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany**

ISBN 3 428 05277 3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
Von <i>Udo Ernst Simonis</i> , Berlin	7
Die neue Weltwirtschaftsordnung aus ordnungstheoretischer und ordnungspolitischer Sicht	
Von <i>Hans-Gert Braun</i> , München	17
Korreferat zu dem Vortrag:	
Die neue Weltwirtschaftsordnung aus ordnungstheoretischer und ordnungspolitischer Sicht (H.-G. Braun)	
Von <i>Christian Uhlig</i> , Bochum	43
Ordnungspolitische Aspekte der Süd-Süd-Kooperation	
Von <i>Jörn Altmann</i> , Sigmaringen	55
What New International Economic Order?	
By <i>Paul P. Streeten</i> , Boston, Mass.	79
Korreferat zu dem Vortrag:	
What New International Economic Order? (P. P. Streeten)	
Von <i>Lutz Hoffmann</i> , Regensburg	113
Soziale Marktwirtschaft als weltwirtschaftliche Strategie	
Von <i>Reinhard Blum</i> , Augsburg	123
Korreferat zu dem Vortrag:	
Soziale Marktwirtschaft als weltwirtschaftliche Strategie (R. Blum)	
Von <i>Hans-Rimbert Hemmer</i> , Gießen	153
Negotiating International Economic Order	
By <i>Göran Ohlin</i> , Uppsala	159
Korreferat zu dem Vortrag:	
Negotiating International Economic Order (G. Ohlin)	
Von <i>Michael Bohnet</i> , Bonn	173
Der neue Protektionismus und die Dritte Welt	
Von <i>Heiko Körner</i> , Darmstadt	187
Auswirkungen des EG-Agrarprotektionismus auf die Entwicklungsländer	
Von <i>Heinz Ahrens</i> , München	205

Soziale Auswirkungen marktwirtschaftlicher Politik in Entwicklungsländern	
Von <i>Ronald Clapham</i> , Siegen	247
Auswirkungen marktwirtschaftlicher Politik auf die Einkommensverteilung in Entwicklungsländern	
Von <i>Hans-Peter Nissen</i> , Paderborn	275
Die Kontrolle transnationaler Konzerne in Entwicklungsländern als ordnungspolitisches Problem	
Von <i>Karl Wohlmuth</i> , Bremen	293
Ordnungspolitische Aspekte einiger Vorschläge der Brandt-Kommission zur Entwicklungshilfe	
Von <i>Rolf Schinke</i> , Göttingen	319
Korreferat zu dem Vortrag:	
Ordnungspolitische Aspekte einiger Vorschläge der Brandt-Kommission zur Entwicklungshilfe (R. Schinke)	
Von <i>Werner Lachmann</i> , Frankfurt	345

Vorwort

Die derzeitige Ordnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen hat keine Zukunft — die derzeitigen Forderungen zur Änderung dieser Ordnung werden sich dennoch kaum oder nur schwer realisieren lassen! Dies etwa ist das Fazit einer Tagung des Ausschusses Entwicklungsländer der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Verein für Socialpolitik), die vom 27. bis 28. November 1981 in München stattfand und deren Diskussionsergebnisse im vorliegenden Band abgedruckt sind.

Nach etwa zehn Jahren des Nord-Süd-Dialogs und des Redens um eine neue Weltwirtschaftsordnung steht man immer noch am Anfang des Tuns. Und das hat seine Gründe. Wirtschaftsordnungen, so sagte Walter Eucken, sind zweierlei Ursprungs, sie sind „gewachsen“ oder „gesetzt“. Unter gesetzter Ordnung ist eine solche zu verstehen, die insgesamt oder in wesentlichen Elementen durch eine rechtmäßige Legislative institutionalisiert worden ist. Wirtschaftsordnungen, die dagegen nur von einzelnen oder von bestimmten Gruppen von Wirtschaftssubjekten, nicht aber von ihrer Gesamtheit und nach Maßgabe ihrer Verfassung (Abstimmungsmodus) etabliert werden, können nicht als gesetzte Ordnungen gelten.

Neue Ordnungen entstehen also aufgrund eines längeren Evolutionsprozesses, oder sie müssen konsenshaft von einer Gesamtheit von Entscheidungsträgern (rechtmäßige Legislative) bestimmt werden. Auf ersteres zu warten macht viele ungeduldig, besonders wenn sie dem Motto, daß der „Fortschritt eine Schnecke“ sei, nicht oder nicht mehr vertrauen. Das zweite erfordert ein hohes Maß an Institutionalisierung oder freiwilliger Gemeinsamkeit, die zu erarbeiten viele als eher unwahrscheinlich ansehen — Resignation oder Revolution können die Folge sein.

Trotz zu erwartender Meinungsverschiedenheiten, die aus unterschiedlicher theoretischer Konzeption und empirischer Perzeption entstehen, hatte sich der Ausschuß Entwicklungsländer entschlossen, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Industrie- und Entwicklungsländern aus der ordnungspolitischen Perspektive zu thematisieren. Mit sechs Referaten und acht direkten bzw. weiter spezifizierenden Korreferaten sollte der Nord-Süd-Konflikt ordnungspolitisch aufge-

griffen und ausdiskutiert werden. In einem der Referate zur Tagung heißt es: „In der Diskussion um die Verbesserung der Lage in Entwicklungsländern droht das ordnungspolitische Denken gegenüber dem kurzfristigen Interesse an Einzelmaßnahmen vernachlässigt zu werden...“ In einem anderen Referat heißt es dagegen: „Über die Leistungsfähigkeit des marktwirtschaftlichen Systems in Entwicklungsländern wird heute kontroverser denn je diskutiert... Die Kluft zwischen den verschiedenen Positionen ist durch die Diskussion über eine Neue Weltwirtschaftsordnung noch größer geworden...“ Niedergang also oder Renaissance ordnungspolitischer Fragen am Beispiel der Nord-Süd-Beziehungen?

Die Antwort hierauf möchte und muß ich dem Leser überlassen. Immerhin, der Begriff „Wirtschaftsordnung“ ist zu einem allgemeinen Denkansatz auch außerhalb der wirtschaftswissenschaftlichen Disziplin geworden — selbst wenn der deutsche Begriff „Ordnungspolitik“ nach wie vor als eher unübersetzbar erscheint. Die Forderung nach einer neuen Weltwirtschaftsordnung ist in ihrer Allgemeinheit vielen bekannt und auch von manchen akzeptiert — in ihrer Konkretisierung dagegen nur wenigen vertraut oder von vielen tabuisiert. Eine Tagung, die „Ordnungspolitische Fragen zum Nord-Süd-Konflikt“ stellen und beantworten will, mußte sich dieser Problematik bewußt sein. Deshalb waren sowohl theoretische Reflektion als auch empirische Evaluation gefordert.

An der Tagung haben deutsche und ausländische Ökonomen teilgenommen. Sie hat gezeigt, daß trotz unterschiedlicher gesellschaftlicher Erfahrungen eine fruchtbare ordnungspolitische Diskussion möglich ist, wenn Begriffe und Konzepte mit konkreten Inhalten versehen werden.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes sollen dem Leser die Bedeutung ordnungstheoretischer Denkkategorien aufzeigen und dazu beitragen, den Nord-Süd-Konflikt stärker als bisher als ordnungspolitisches Problem zu begreifen. Auf diese Weise wird auch deutlich, warum der bisherige Nord-Süd-Dialog so häufig ins Stocken geraten mußte und bisher zu keinen nennenswerten konkreten Ergebnissen geführt hat.

Diskussionen und entsprechende Lernprozesse setzen begriffliche Klärungen voraus. Der Band beginnt daher mit einem Beitrag, der die Forderungen nach einer neuen Weltwirtschaftsordnung theoretisch beleuchtet. Die alte, die derzeitige Ordnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen ist eher als Fragment einer Wirtschaftsordnung zu bezeichnen, das keinen großen Anreiz zu ordnungstheoretischer Interpretation bot. Dies sollte sich ändern. Denn mit dem Nord-Süd-Dialog sind politische Postulate erhoben worden, die sehr wohl einer ordnungstheore-

tischen Behandlung bedürfen und auch zugänglich sind. *Hans-Gert Braun* liefert hierzu einen klärenden Beitrag, in dem er zugleich die eingengegte Dualität des Denkens — Marktwirtschaft hier, Zentralverwaltungswirtschaft dort — kritisiert und für eine neue pluralistische Ordnungstheorie (und damit auch Ordnungspolitik) plädiert. Was die Theorie angeht, so lägen inzwischen höchst interessante Differenzierungen vor, die nun ihren Niederschlag in der politischen Diskussion finden müßten. Was jedoch die konkreten Möglichkeiten der Entwicklungsländer angeht, die alte Weltwirtschaftsordnung zu ihren Gunsten in eine neue Weltwirtschaftsordnung zu transformieren, so vergleicht Braun — wenn auch nur in einer Fußnote, aber dennoch symbolträchtig — die Macht, mit der die Entwicklungsländer Forderungen gegenüber Industrieländern stellen mit der Macht eines Fußgängers, der die Straße überquert und dadurch den Autofahrer zu Brems- und Ausweichmanövern veranlaßt. Man soll die Symbolik nicht zu weit treiben: doch viele Fußgänger könnten die Straße auch blockieren und die Autofahrer zum Halten bringen.

Braun unterstreicht die Forderungen nach wirtschaftlicher Souveränität der Entwicklungsländer und ihrer stärkeren Mitwirkung in internationalen Organisationen. Er plädiert für Ressourcentransfer in die Entwicklungsländer und für die Öffnung der Märkte der Industrieländer. Dem integrierten Rohstoffprogramm mißt er große Bedeutung bei, während er anderen Forderungen aus theoretischer Sicht und im Hinblick auf ihre praktische Umsetzung eher skeptisch gegenübersteht.

Christian Uhlig unterstützt und erweitert in seinem Korreferat den pluralistischen ordnungstheoretischen Ansatz. Komplementär zur Markt-Koordination plädiert er für das Ordnungsprinzip der „Verhandlungskoordination auf der Basis eines Systems des organisierten Interessenausgleichs“, das auch die Möglichkeit einer sinnvollen theoretischen Einordnung und politischen Beurteilung der Positionen der Entwicklungsländer eröffne. Die neue Weltwirtschaftsordnung müsse durchaus kein „Weg in die Knechtschaft“ sein. Es gelte allerdings im beiderseitigen Interesse von Entwicklungsländern und Industrieländern, eine international orientierte Politik der indikativen Strukturanpassung zu betreiben. Uhlig sagt, daß Verhandlungslösungen zur Ergänzung, nicht Verdrängung der marktmäßig gesteuerten Anpassungsprozesse in Zukunft auch in den Industrieländern eher drängender geboten seien. Wird das gemeinsame Interesse, wird dieses Gebot auch gemeinsam erkannt und praktisch umgesetzt, gibt es einen Verhandlungsrahmen, der von gemeinsam akzeptierten Zielen geprägt ist?

Jörn Altmann versucht, diese Fragen in bezug auf die Beziehungen der Entwicklungsländer untereinander zu beantworten. Unter den